Religionen für den Frieden

Religions for Peace

Mitteilungsblatt Nr. 36 RfP Berlin *Oktober 2013*

Aus dem Inhalt

- Herzliche Grüße aus Erfurt
- **Berichte:** Gedenktafel Fobbe
- Lange Nacht d. Religionen
- Praktikum bei RfP USA
- **Einladung** zum 26.10.13

Impressum

Herausgeber / Redakteur:
Dr. Michael Sturm-Berger
Poststraße 8
99094 Erfurt-Hochheim
Tel. 0361 – 7867 9990
Sturm-Berger@gmx.net
www.Sturm-Berger.de
www.Sturm-Berger.jimdo.com

RfP Deutschland:
Pfr. Dr. Franz Brendle
Tel. 0711 – 53 902 09;
Sekretariat:
Tel. 0711 -243 481
Email: rfp@r-f-p.de

Internetseiten:
www.religionsforpeace.de/berlin/

Spendenkonto
Religionen für den Frieden Berlin
Konto-Nr. 600 5649 011
BLZ 370 60 193
Pax-Bank

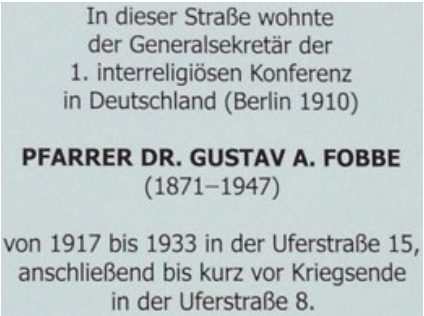
Aus einem Friedensgebet nord-amerikanischer Indianer vom ersten Weltgebets-treffen der Religionen 1986 in Assisi:

„O großer Geist ... Hilf mir, gerecht zu sein, ausgeglichen ... gütig ... Bewege mich dazu, allen zu helfen, die in Not sind. ... Ich bitte dich, all meinen Brüdern und Schwestern auf der Welt Frieden zu bringen. Ich bitte dich, gib uns Übung darin als Brüder und Schwestern zu leben und einander zu lieben. ... Gib uns Weisheit, unsere Kinder zu lehren, einander zu lieben, zu achten und gut zueinander zu sein, so dass sie heranwachsen und nach Frieden trachten. Lass uns lernen, alles Gute, das du uns auf Erden schickst, miteinander zu teilen.“

Herzliche Grüße aus Erfurt

Liebe Freundinnen & Freunde von RfP in Berlin, wie Sie wissen, bin ich schon seit über zwei Jahren in der thüringischen Landeshauptstadt ansässig. Bisher hat sich leider kein neuer Vorsitzender für RfP Berlin finden lassen; auch hält der Berliner RfP-Vorstand derzeit keine Sitzungen ab. Trotzdem erscheint es dem Geschäfte führenden Ausschuss von RfP Deutschland wünschenswert, die RfP-Organisation in Berlin nicht zerfallen zu lassen, sondern nominell zu erhalten & die Gebetsstunden der Religionen weiter zu führen..

Zu diesem Zweck existiert seit Februar 2013 ein Andachtsausschuss. Dieser traf sich zweimal sonntags anlässlich meiner gelegentlichen Besuche in Berlin - am 17.02. nachmittags im Café am Ufer & am 18.08. mittags im kanadischen Café Simply (Prenzl. Berg). Auf Grund der dabei erfolgten Beratungen sind wir in diesem Jahr erneut in der Lage, Ihnen eine Gebetsstunde der Religionen in Berlin anzubieten. Dazu lesen Sie bitte unsere Einladung am Ende des vorliegenden Mitteilungsblattes! Ich danke allen Mitwirkenden sehr herzlich, auch jenen, welche einen Artikel beigesteuert haben, so dass dieses Heft ermöglicht wurde.



Die Enthüllung einer Gedenktafel fand am Vortag des Geburtstages von Pfarrer Dr. Gustav Adolf Fobbe statt und wurde von verschiedenen kurzen Ansprachen begleitet. Gleich zu Beginn sprach Kraft Wetzel, neben Usch Schmitz ehemaliger Betreiber des Kinos und Cafés am Ufer, davon, dass Gustav Fobbe eine Art Großvater seiner Einrichtung sei, da ihm – gleich in der Nähe - das Interreligiöse schon vor über 100 Jahren ein Anliegen war. Anschließend gab ich einen Überblick zum Leben Pfr. Dr. Fobbes, da ich 2012 eine Biographie über ihn vorgelegt hatte & ging insbesondere auf dessen Tätigkeit als General-Sekretär des Berliner Welt-Kongresses 1910 ein. Pfr. Martin Schröder legte dar, wie sich die Unitarier, denen er in Berlin vorsteht, maßgeblich in der Weltkongress-Bewegung zwischen 1900 und 1913 engagierten. Pfarrer Andreas Hoffmann von der Ev. Kirchengemeinde an der Panke, zu der auch die St. Pauls-Kirche gehört, ist ein Nachfolger Fobbes im Pfarramt am Gesundbrunnen. Er sprach angesichts dieser späten Würdigung das mutige Verhalten Fobbes in der Nazizeit an. Zuletzt stellte Petra-Beate Schildbach die Internationale Sufi-Bewegung in ihren Aspekten als interreligiös ausgerichtete Organisation dar. Diese Beiträge zu einer Gedenktafel des Berliner Dialog-Pioniers Fobbe & die zweite Lange Nacht der Religionen in Berlin zeigen die Vielfalt der Dialog-Ansätze in der Bundeshauptstadt. Vernetzung, Bündelung & Erzielung von Synergie-

Effekten bei der interreligiösen Arbeit werden dort wohl weiterhin die großen Aufgaben der unmittelbaren Zukunft sein.
Es grüßt Sie mit den besten Wünschen
Ihr M. Sturm-Berger

Späte Ehrung für Pfr. Dr. Gustav A. Fobbe

Eine weiße Kunststofftafel erinnert seit Kurzem an das interreligiöse Wirken von Pfarrer Dr. Gustav Fobbe (1871-1947). Im Beisein von rund einem Dutzend Menschen aus dem Berliner Dialog der Religionen wurde die Tafel am 17. Februar 2013 rechts neben dem Eingang zum „Kino & Café am Ufer“ in der Uferstraße/Ecke Martin-Opitz-Straße enthüllt. Sie zeigt im roten Rahmen unter einer Reihe religiöser Symbole rechterhand die Inschrift und links daneben ein Foto des Geehrten. Pfr. Dr. Fobbes Wirken erscheint auch über 100 Jahre nach der interreligiösen Weltkonferenz von 1910, in zweierlei Hinsicht lehrreich: Erstens kam Fobbe über die christliche Missionsarbeit zu einem Dialog auf Augenhöhe unter den Konfessionen und Religionen. Fobbe studierte an der Berliner Universität und in Tübingen Theologie und Philosophie und wurde 1901 zum Dr. phil. promoviert. Nach Stationen in Schöneberg und Belgrad war er zwischen 1903 und 1908 Geschäftsführer eines evangelischen Missionsvereines. Doch schon 1904 bemerkte er wohlwollend nach seiner Teilnahme an einem Kongress für Religionsgeschichte in Basel, dass es dort nicht darum ging, „mit Hilfe von Werturteilen und Glaubenspostulaten“ die eigene Religion zu erhöhen und andere Religionen abzuwerten. Es sollte religionsgeschichtlich, man würde heute sagen, religionsvergleichend zugehen. Und dies sollte nicht ohne Maßstäbe, aber „völlig gerecht“ vonstatten gehen. Fobbes Leistung bestand nun gerade darin, dass er in Auseinandersetzung mit dem Fremden zu einem realistischen Bild des Eigenen kam. Er hatte als christlicher Geistlicher die Stärke, auch in anderen Religionen das Gute und Wahre zu erkennen. Auch fast 110 Jahren nach der Baseler Konferenz, die er wie oben kommentierte, muss immer wieder daran erinnert werden, dass ein ernsthafter Dialog der Religionen es eigentlich verbietet, die Ideale der eigenen Religion an den Schwächen des gelebten Glaubens der anderen Religionen zu messen. Zweitens ist bezeichnend, dass Fobbes Arbeit für die Berliner Weltkonferenz von 1910, lange nicht gewürdigt werden konnte, da es hierzulande keine gelebte Tradition

des interreligiösen Dialogs gibt. Sein Wirken war, bis der Religionswissenschaftler Dr. M. Sturm-Berger 2012 eine Broschüre zu seinem Leben und Wirken auflegte, schlichtweg unbekannt. Bereits 1904 bemängelte Fobbe, dass in Basel nur noch ein weiterer Deutscher anwesend war, wogegen andere Länder stärker vertreten waren. „Ein Baseler Witzblatt brachte in den Kongresstagen ein Bild, auf dem man Luther von der Germania Abschied nehmen und über die Grenze wandern sah nach Paris. Man schämte sich auf dem Kongress tief in Deutschlands Seele hinein.“ (Zit. nach M. Sturm-Berger, S. 17).

Aktuelle empirische Sozialforschungen der Religionswissenschaft an der Universität Münster haben für die heutige Zeit ein Auseinanderdriften von Selbst- und Fremdwahrnehmung der Deutschen auch in religionspolitischer Hinsicht fest-gestellt. So belegen Umfragen die große Toleranz, mit der eine christlich geprägte Mehrheitsgesellschaft gegenüber religiösen Minderheiten gegenübertritt. Indes hat dies wenig Folgen in praktischer Hinsicht, so dass aus Worten auch substanzielle Taten folgen könnten. Das allgemeine Vergessen der ersten interreligiösen Konferenz in Deutschland – Sturm-Berger kann noch eine Rezeption bis in die dreißiger Jahre nachweisen - ist ein Ausdruck dafür, wie anfänglich ein interreligiöser Dialog in Deutschland von bundesweiter Bedeutung nach wie vor ist. Der zwar prominent besetzte, aber eher in der Verborgenheit arbeitende und daher wenig bekannte Runde Tisch der Religionen in Deutschland ist noch kein Vorbild dafür. Pfr. Dr. Fobbe blieb in Berlin bis zur Ausbombung und zog dann mit seiner Schwester Else nach Wyk auf Föhr, wo er starb und beerdigt wurde.

Peter Amsler

Zweite „Lange Nacht der Religionen“in Berlin

Die „2. Lange Nacht der Religionen“ war ein durchschlagender Erfolg! Hatten sich im Vorjahr 60 Gemeinden und Einrichtungen beteiligt, so waren es diesmal 102! Zu unserer Freude beteiligten sich auch der Berliner Dom und die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche; ebenso zahlreiche jüdische Gemeinden, die ihre Synagogen öffneten. Natürlich hatten wir im Vorfeld geworben. Die Postkarten und die Poster waren fast dieselben wie im Vorjahr. Das Booklet war naturgemäß sehr viel umfangreicher. Besonders originell fand ich die Idee, am Brandenburger Tor mit einem großen Poster und vielen

Würdenträgern zu werben. Buddhistische Mönche, Sikhs mit ihren Turbanen, Pfarrer verschiedener Konfessionen, der Geschäftsführer des Ordens der Franziskaner, verschiedene muslimische Vertreter - wir gaben ein farbenprächtiges Bild! Kein Wunder, dass wir von Touristen umschwärmt waren!
Wie im Vorjahr auch erfolgte die feierliche Eröffnung im großen Festsaal des Roten Rathauses. Auch in diesem Jahr war der Schirmherr der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit. Stellvertretend für ihn (und wie im Protokoll üblich) hielt sein Stellvertreter, der Bürgermeister und Innensenator von Berlin, Frank Henkel, die Festrede. In den darauf folgenden Stunden zählten wir etwa 20.000 (!) Besucher. Der Presse teilten wir die Hälfte mit, weil nach unserer Beobachtung zahlreiche Interessenten mehr als eine Gemeinde besuchen.
Für uns Unitarier kann ich an dieser Stelle feststellen, dass sich unsere Angebote regen Zuspruchs erfreuten. Das Gleiche gilt für die AKR. Von 19 bis 23 Uhr war ich im Einsatz, referierte, beantwortete Fragen, berichtete. Als ich dann schließen wollte, erinnerten mich unsere Besucher, dass wir ja mit einem Friedensgebet schließen wollten. Natürlich habe ich diesem Wunsch entsprochen. Tatsächlich haben wir uns verabredet, unsere Veranstaltungen mit einem solchen Gebet zu schließen. Im Augenblick überlegen wir, ob wir dazu nicht auch einen festen Zeitpunkt verabreden sollten, um diesem Gebet noch mehr Bedeutung zu verleihen.
Pfr. Martin Schröder (zit. nach: Unitarier Juli-Sept. 2013, S. 7f.)

Bericht von einem Praktikum bei RfP USA von September bis Dezember 2012

Als ich im Flugzeug nach New York sitze, erinnere ich mich, dass ich genau vor einem Jahr ebenfalls auf dem Weg zur Stadt, die niemals schläft, war. Im Pariser Flughafen waren alle meinen Gedanken auf mein zukünftiges dreimonatiges Praktikum bei Religions for Peace USA fokussiert. Die Idee dazu war mir im Frühling 2011 im Gespräch mit Michael Sturm-Berger im Rahmen des Berliner Dialoges der Religionen gekommen. Mein erster Arbeitstag am Church Center der Vereinten Nationen fiel mit dem An-fang der Woche der General-Versammlung der UNO zusammen. Da RfP USA auch am Sitz von RfP International in New York arbeitet, gab dies mir die Gelegenheit an einer hoch interessanten Begegnung mit dem Berater des pakistanischen Premierministers für Minderhei-

tenfragen teilzunehmen, die vom NRO-Komitee für Religions- und Glaubensfreiheit der Bahá´í International Community organisiert worden war. In der gleichen Woche machte ich mich auf den Weg zum New Yorker (Mormonen-)Tempel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.. Dort hielt der Religion Communicator Council sein monatliches Treffen, diesmal eine Diskussion mit Jaweed Kaleem, dem nationalen Religions-Reporter für die Huffington Post. Ein weiteres Highlight meines Praktikums war ein bewegender Einblick in die Arbeit des New York Times-Kolumnisten Samuel G. Freedman, den ich durch ein Treffen mit weiteren Akteuren des interreligiösen Feldes bekam.

Was mich besonders beeinflusst hat, bleibt die Arbeit mit dem Team von Religions for Peace und vor allem mit Bud Heckman (Executive Director) und Aaron Stauffer (Associate Director), welche mir nicht nur an Arbeitsweise inhaltlich viel gebracht, sondern mich auch als engagierte Menschen inspiriert und endgültig überzeugt haben, wie notwendig interreligiöse Arbeit sei. Der Aspekt meines Praktikums, den ich extrem wichtig und interessant fand, war definitiv die Mitarbeit an einem Projekt (gemeinsam mit weiteren Organisationen), das helfen soll Gewalttaten und Hassreden gegen Muslime mit einer ganz neuen Herangehens-Weise einzudämmen. Da Islamfeindlichkeit auch in Europa heutzutage eine ernsthafte Angelegenheit geworden ist, gab mir dieses Praktikum die Möglichkeit eine neue Perspektive, Kenntnisse und Fähigkeiten zu entwickeln, die mir bei meiner gegenwärtigen Stelle bei Coexister, einer französischen interreligiösen Organisation sehr von Vorteil sind.

Claire Soignet M. A.
rfpusa.org
coexister.fr

Herzliche Einladung
an alle interreligiös Interessierten für **26. Oktober 2013, 16 Uhr**, zur **Gebetsstunde** der Religionen. - Ort: Lesestube **Alex-Treff**, Rosa-Luxemburg-Str. 18 in Berlin-Mitte, nahe U 2-Bhf. Rosa Luxemburg-Platz bzw. S-/U-Bhf. Alexanderplatz